

# Der Clown am Krankenbett

Wie Gunter Veh mit seiner Kollegin kleinen Patienten ein Lachen ins Gesicht zaubert

24 Stunden ...



... 24 Menschen

13 bis 14 Uhr:  
Unterwegs mit  
dem Klinik-Clown  
im Lübecker  
Uni-Klinikum.

VON SEBASTIAN PREY (TEXT)  
UND DIRK SILZ (FOTOS)

**13.00 Uhr:** Gunter Veh (41) betritt schwer bepackt die Kinder-Klinik. Gemeinsam mit Violetta Jacobs (49) schafft er die große schwarze Sporttasche, einen braunen Koffer und einen roten Plastikkorb in den zweiten Stock. Im kleinen Umkleieraum für Ärzte, Pfleger und Schwestern ziehen sich die beiden nicht nur um. Sie verwandeln sich. Aus Frau Jacobs wird Clownin „Violetta“, Herr Veh heißt nach zehn Minuten nur noch „Maximum“.

Konzentriert schminkt er sich. Weiße Mundpartie, schwarze Streifen um die Augen, Rouge. „Violetta“ steht schon in den Startlöchern. „Ich kann machen, was ich will. Die Frau ist immer schneller mit dem Schminken durch. Das macht die Übung“, sagt „Maximum“ und freut sich, dass das bisschen Puder im Gesicht ihn glatt zehn Jahre jünger erscheinen lässt. „Violetta“ stopft sich eine grüne Schlange in die ausgebeulte Clown-Hose. „Heute habe ich Probleme mit dem Darm. Ein schönes Pupskonzert kommt immer gut an und lockert die Atmosphäre“, sagt die Spielpädagogin.

**13.11 Uhr:** Die Klinik-Clowns, nun in Dienstkleidung, checken noch schnell den braunen „Notfallkoffer“. Das Stethoskop mit Abflusspfropfen ist da, das Mikro mit integrierter Rap-Rhythmus funktioniert. „In dem Koffer stecken ein paar Gags, aber in erster Linie sind wir Improvisationskünstler“, sagt „Maximum“ und dankelt gemeinsam mit seiner Kollegin über die Gänge zurück ins Erdgeschoss. Auf dem Flur bleiben die Clowns nicht unbemerkt. Daniel und André lauern „Violetta“ und „Maximum“ auf, for-



Clown „Maximum“ horcht Gegenstände ab: Gemeinsam mit Kollegin „Violetta“ gelingt es ihm, die sechsjährige Lea zum Lachen zu bringen.

dern ihre Aufmerksamkeit. Dabei sind die Weißkittel mit roten Knollnasen noch gar nicht einsatzbereit.

**13.15 Uhr:** Besprechung der Klinik-Clowns mit Andrea Behnke. Die Erzieherin hat einen Belegungsplan dabei. „Wir gehen nicht auf gut Glück in die Zimmer. Schließlich sind wir nicht überall willkommen. Bei einem frisch operierten Blinddarm ist Lachen verboten. Das tut weh“, sagt der Schauspieler, der schon seit vielen Jahren nebenbei in Kliniken für gute Laune sorgt. „Das ist nicht einfach, erfordert Fingerspitzengefühl und Erfahrung“, so der 41-Jährige, der auch einige Kindergesichter im Kopf mit nach Hause nimmt. „Gerade die Gesichter der schwer kranken Patienten bleiben haften“, weiß „Violetta“. Heute haben die Klinik-Clowns einen eher ruhigen Job. 14 Zimmer bespielen sie in den nächsten vier bis fünf Stunden. An anderen Montagnachmittagen stehen bis zu 30 Zimmer auf ihrer Liste.

**13.25 Uhr:** „Violetta“ macht komische Geräusche. Die Kinder, die eben noch auf dem Schiff in der Eingangshalle gespielt haben, werden still. Die Clown-Show beginnt. Die beiden Fans Daniel und André werden sofort einbezogen, auch mit den anderen zehn Kindern wird Schabernack getrieben. Fiebermessen mit Zentimetermaß, „Violetta“ trägt ihren geräuschvollen Darm wie einen Schal um den Hals, und „Maximum“ hantiert mit einem Taschenrechner, der als Ergebnis immer nur einen Wasserstrahl ausspuckt. Ob Kind, Arzt, Krankenschwester, Pfleger, Besucher oder Handwerker – selbst im Vorbeigehen schaffen es die Clowns, ihnen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. „Die sind einfach nur froh, dass sie hier mal etwas Ausgelasseneres sehen“, sagt „Maximum“. Der Clown-Job ist eine echte Herausforderung. „Es ist ein sensibles Arbeitsfeld“, sagt „Maximum“. Die wechselnden Stimmungen und der Gesundheitszustand müssen berücksichtigt werden. „Dazu gehört ein gewisses

Handwerk, und dafür gibt es eine Klinik-Clown-Ausbildung“, so „Maximum“.

**13.39 Uhr:** „Brruuuumm, Brruuuumm, Bruumm...“ Die Klinik-Clowns schmeißen ihre imaginären Motorräder an und düsen los. Ziel: Station 49 C2. Im Schwesternzimmer erkundigt sich „Maximum“ nach einem Dominik. „Ist der hier und wartet auf uns?“ Die Schwester nickt: „Auf Zimmer 6. Der Junge ist aber sehr ängstlich.“ „Maximum“ macht die Warnung leicht skeptisch. „Das kann richtig in die Hose gehen. Einige Kinder fangen einfach nur an zu schreien. Da kann man nichts machen.“ Vorsichtig klopf „Violetta“ an die Tür. Zeigt ihr lustiges Gesicht durch das Türglas – und der Zweijährige mit ein paar Schrammen im Gesicht und einem blauen Auge fängt an zu strahlen. Der Bann ist gebrochen. Die Klinik-Clowns öffnen den „Notfallkoffer“, der von Dominik sofort inspiziert wird. Das Rap-Mikro blinkt schön, Dominik rennt

freudig und stolz zu seiner Mami. „Violetta“ und „Maximum“ fangen an zu tanzen, nehmen Mutter und Sohn in ihre Mitte. Bevor das Duo weiterzieht, wird gezaubert. Aus einem Luftballon knotet „Maximum“ einen Hund als Erinnerung an die Klinik-Clowns.

**13.52 Uhr:** Eine Etage tiefer wartet Lea auf das ungewöhnliche Ärzte-Duo. Die Sechsjährige fühlt sich gar nicht krank und fordert „Violetta“ und „Maximum“ voll. Das blonde Mädchen lässt sich nicht einfach von den Clowns aushorchen. „Das bleibt mein Geheimnis“, sagt sie immer wieder, verkriecht sich unter der Decke und faucht wie ein Tiger. Als „Violetta“ aber anfängt, das Pferdebild auf dem Buchdeckel zu untersuchen, muss auch Lea laut lachen – Therapieziel erreicht.

Nächsten Freitag lesen Sie:  
**Beim Aalfischer  
in Gothmund**



Aus Gunter Veh (41) wird „Maximum“. Der Schauspieler schminkt sich gemeinsam mit Clownin „Violetta“ an einem Spiegel.



Bevor Klinik-Clown „Maximum“ seinen Auftritt beginnt, geht er mit Erzieherin Andrea Behnke (links) den Belegungsplan durch.



Singen wie ein Popstar. Das lernt Dominik (2) mit „Maximums“ Spezial-Mikro.



Abklatschen auf dem kahlen Klinik-Flur. „Das macht uns munter für die nächsten Auftritte in den Krankenzimmern“, so „Maximum“.